№ 169. Freitag, den 21. Juli 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Reichsschulden.

„Eine neue Krankheit hat sich über Europa verbreitet; sie hat unsere Fürsten ergriffen, und läßt sie eine übermäßige Anzahl Truppen halten. Sie wirkt nothwendigerweise ansteckend; denn sobald ein Staat seine Truppen vermehrt, thun die übrigen das Gleiche, derart, daß das Gemeinwohl dadurch untergraben wird; diesen Zustand der äußersten Kraftanstrengung nennt man Friede! Wir sind arm bei allen unseren Reichthümern und unserem Welthandel. Die Folge einer solchen Lage ist die fortdauernde Vermehrung der Abgaben — und was die Hoffnung auf künftige Abhilfe vernichtet — man rechnet nicht mehr auf die Einnahmen, sondern führt den Krieg mit dem Kapitale selbst." Diese Worte, die aussehen, als seien sie in dem letzten Wahlkampf zuerst gesprochen, äußerte Montesquieu um die Mitte des vorigen Jahrhunderts. Was er damals voraussah, ist eingetreten, schlimmer vielleicht als es seiner Phantasie hätte vorschweben können. Die Armeen, die er kannte, waren winzig im Vergleich zu den Millionen, die heute die Staaten ins Feld stellen können, aber auch die Schulden seiner Zeit waren winzig im Vergleich zu den Milliarden, die die Staaten sich aufgebürdet haben.

Es ist interessant, einen Blick in den dem Reichstage vorgelegten Bericht der Reichsschulden-Kommission zu werfen, und zwar um so interessanter, als man noch nicht weiß, wie die Mehrkosten der Heeresreform gedeckt werden sollen, die eine neue Steigerung der Steuerkraft des Volkes verlangt. Es wird angesichts der hohen Abgaben auf fast alles was zum Lebensunterhalt eines modernen Menschen gehört, schwer halten, noch Steuern aufzufinden, die nicht drücken, wie die Regierung so versöhnlich es verspricht. Man hilft sich zunächst durch Matrikularbeiträge, wobei das Volk den „Trost" hat, aus der anderen Tasche einmal zu zahlen und den einer weiteren Anleihe. Borgen macht Sorgen, meint ein altes Sprüchwort, das jedoch für moderne Finanzminister keine Giltigkeit zu haben scheint. Sie haben mit Eifer geborgt und darin eine große Virtuosität erlangt und waren darin fast stets unterstützt von der Mehrheit der Parlamente. Die deutschen Volksvertreter haben schon weit über ein und eine halbe Milliarde Mark Anleihen bewilligt, aber genug ist dies noch nicht. Wehe dem, der sich besinnt und fragt, wo es in aller Welt mit dem Schuldenmachen für Militärzwecke hinaus soll; der ist dann ein böser Reichsfeind, dem jeder Patriotismus fehlt.

Und doch, das Schuldenmachen ist auch bei den Staaten eine böse That, die fortzeugend Böses muß gebären. Trotz der Verminderung des Zinsfußes wachsen die Zinsen, die zu zahlen sind, zu recht bedeutenden Kapitalien an. Das ist bei der fruchtbaren Vermehrung der Reichsschulden kein Wunder. Nachdem die 5 Milliarden Franks, die wir von Frankreich erhalten hatten, verbaut, festgelegt und sonst verbraucht waren, fing man 1877 mit 4prozentigen Reichsanleihen an. Und zwar wurden Schuldverschreibungen veräußert:

1877 — 82,00 Millionen Mark zu 4 pCt.,
1878 — 101,00 Millionen Mark zu 4 pCt.,
1879 — 68,00 Millionen Mark zu 4 pCt.,
1880 — 38,00 Millionen Mark zu 4 pCt.,
1881 — 64,00 Millionen Mark zu 4 pCt.,
1882 — 29,00 Millionen Mark zu 4 pCt.,
1883 — 28,00 Millionen Mark zu 4 pCt.,
1884 — 40,00 Millionen Mark zu 4 pCt.,
1885 — 36,00 Millionen Mark zu 3½ pCt.,
1886 — 35,00 Millionen Mark zu 3½ pCt.,
1887 — 240,00 Millionen Mark zu 3½ pCt.,
1888 — 380,00 Millionen Mark zu 3½ pCt.,
1889 — 15,03 Millionen Mark zu 3½ pCt.,
1890 — 170,00 Millionen Mark zu 3 pCt.,
1891/92—360,00 Millionen Mark zu 3 pCt.

Zur Verzinsung dieser Summen, die sich auf mehr als 1,6 Milliarden Mark belaufen, beträgt die Istausgabe im Etatsjahre 1891/92 nicht weniger als 55 604 012 M., rückständig waren noch 2 520 477,00 M., sodaß der Gesammtbedarf zur Verzinsung der Reichsschulden auf über 58 Mill. M. im Etatsjahre 1891/92 sich beläuft. 58 Mill. M. müssen durch Steuern aufgebracht werden, nur um die Verzinsung der Schulden zu decken. Das sind Summen, von denen Montesquieu nichts ahnen konnte, aber es trifft auf sie mit voller Wucht sein Wort zu, daß die Hoffnung auf künftige Abhilfe vernichtet wird, da man den Krieg mit dem Kapital, selbst mit Schulden machen, führen will. Die Schulden steigen und die Defizite sind regelmäßige Erscheinungen auf den Budgets aller Staaten, auch das preußische Budget wird ein solches aufweisen. Das Schlimmste ist, daß **Milliarden nicht für Kulturzwecke produktiv angewandt, sondern dem Militarismus geopfert werden.** Geht die Verschuldung der Staaten so weiter, dann wird auch für einen Deutschen Bürger der Augenblick kommen, daß er seufzend zu sich sagt: „Weh Dir, daß Du ein Enkel bist."

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Juli.

— Der Kaiser und die Kaiserin sind am Dienstag Vormittag an Bord der Yacht „Hohenzollern" auf der Rhede von Wisby eingetroffen. Eine zahlreiche Menschenmenge erwartete auf dem Quai die Ankunft des Schiffes. Die Häuser der Stadt und die Schiffe waren reich beflaggt. Das Kaiserpaar begab sich mit seinem Gefolge um 5 Uhr 15 Minuten an Land und unternahm eine Fahrt durch die Stadt und nach den Ruinen. Das Diner wurde an Bord der „Hohenzollern" eingenommen. Am Abend fand zu Ehren des Kaisers und der Kaiserin in den Ruinen ein Fest statt. In den beleuchteten Ruinen gelangten Szenen aus dem kirchlichen Leben des Mittelalters, sowie aus der Zeit der Hansa, verbunden mit Gesängen, zur Darstellung. Mittwoch Vormittag setzte das Kaiserpaar seine Reise nach Tullgarn fort.

— Zur Ostseefahrt des Kaisers wird folgendes Programm mitgetheilt: Die erste Station ist Norrköping in Schweden. Von dort aus wird eine Fahrt durch die Skären unternommen werden und ein weiterer Aufenthalt in Södertelje stattfinden, der bekannten Stadt an einer südlichen Bucht des Mälarsees, die aber zugleich durch einen Kanal mit dem baltischen Meere verbunden ist. Wenn dieser Kanal für die Fahrt gewählt wird, so ist die Benutzung der Einfahrt in den Mälarsee bei Stockholm nicht nöthig. Es ist jedoch kein Grund vorhanden, weshalb dieser überaus schöne Weg vermieden werden sollte, und es ist daher auch wahrscheinlich, daß der Kaiser die Gelegenheit zu einem flüchtigen Besuche des befreundeten Königs Oskar benutzen wird, der dann etwa am Sonnabend dieser Woche erfolgen würde. Nach der Rückkehr nach Kiel wird der Kaiser von hier aus die Reise nach England antreten, wo er am 1. August in Cowes eintreffen wird. Das Wiedereintreffen in Potsdam wird Mitte August zu erwarten sein, wo der Kaiser jedoch wegen der weiteren bereits feststehenden Reisepläne nur kurze Zeit verweilen wird.

— Zum Dank des Kaisers an den Grafen Caprivi schreibt die „Lib. Korresp.": In der kaiserlichen Kabinetsordre an den Reichskanzler wird das eigentliche Verdienst um das Zustandekommen der Militärvorlage dem Grafen Caprivi zuerkannt. Von dem Kriegsminister, der doch der nominelle Urheber und Vertreter der Vorlage ist, war bisher noch nicht die Rede; er hat weder Orden, noch sonst eine Anerkennung erhalten, obgleich er doch einige Male das Wort für die Vorlage genommen hat. Niemand kann überrascht sein, wenn General v. Kaltenborn-Stachau demnächst eine andere Verwendung findet.

— Den Rücktritt des Kriegsministers v. Kaltenborn-Stachau erwähnt die „Voss. Ztg." als Gerücht. Sie meint indessen, daß in der Leitung des Kriegsministeriums wohl schwerlich vor dem Spätherbst ein Wechsel eintreten werde.

— Der Frankfurter Finanzminister-Konferenz, welche sich unter dem Vorsitz des Finanzministers Miquel über die staatliche Finanzreform verständigen soll, würde der „Voss. Ztg." zufolge der von Miquel ausgearbeitete umfassende Plan zur Grundlage ihrer Berathungen dienen.

— Für die preußischen Landtagswahlen steht der von mehreren Blättern bereits für Anfang November angegebene Termin der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge noch nicht definitiv fest. Die Einberufung des Reichstags sei für die zweite Hälfte des Novembers in Aussicht genommen.

Feuilleton.

Um eine Million.

25.) (Fortsetzung.)

Der Baron hatte endlich mit sichtlicher Ermüdung aus dem ihn umdrängenden Kreise sich losgemacht und sich mehr auf den engeren Verkehr beschränkt, es der gräflichen Familie überlassend, einstweilen die Honneurs statt seiner zu machen, was denn auch seitens des Grafen und seiner Schwester mit aller gewichtigen Würde geschah, zu der sie sich durch den einstigen Besitz dieser Räume für berechtigt hielten.

In allem, was an Unterhaltung für die Gäste durch splendide Bewirthung, durch aufpostirte Musikchöre, durch die reizende Verschmelzung der Freuden des Winters mit denen des Sommers geschehen konnte, war ja ohnehin das Menschenmöglichste geleistet.

Elfriede fühlte sich wie im Fieber nach der so unerwarteten Wiederbegegnung. Jetzt erst wurde es ihr klar, wie viel die Erinnerung an den unbekannten Fremden ihr gewesen! Warum konnte sie den gar keine Freude empfinden, in ihm den Baron Eberstein gefunden zu haben? Warum denn war es ihr sogar, als habe sie etwas verloren, anstatt gewonnen? Sie hatte ihn freudig und warm begrüßen wollen, und er — er hatte sie kalt und förmlich zurückgewiesen. Hatte er sie nur vergessen, oder war es seine Absicht gewesen, sie zu verleugnen?"

Sie fühlte sich erkältet und bis ins Innerste verletzt dadurch. Das aber gerade weckte ihren Stolz und gab ihr Kraft, sich zu beherrschen.

Seit lange schon war Elfriede nicht mehr so gänzlich die Alte gewesen, wie an diesem Abend — scheinbar wenigstens.

Was war jetzt Hildegard, was alle jene geschmückten und im Geheimen neidisch auf sie herabblickenden Aristokratinnen gegen diese schöne, jugendliche Mädchengestalt, die ohne jede Spur von Befangenheit so leicht und sicher auf dem ungewohnten Terrain sich bewegte, als habe sie nie zuvor ein Anderes gekannt, als sei der Kreis von Bewunderern, welcher sich bald um sie drängte, ihr etwas Alltägliches.

„Die Kleine macht sich ja wunderbar schnell!" flüsterte Gräfin Camilla in einem unbeobachteten Augenblick höhnisch ihrem Bruder zu. „Schüchtern ist sie gerade nicht — das kann man ihr nicht nachsagen."

„Desto besser," erwiderte der Graf, welcher von einer geheimen Unruhe erfaßt schien, die zu verbergen er vergeblich sich abmühte. War er doch aufs Höchste gespannt, in welcher Weise Mittler sein Versprechen einlösen werde.

Fräulein Camilla blickte forschend ihren Bruder an — ihren scharfen Augen entging die Aufregung des Grafen nicht.

„Es geht etwas vor," sagte sie rasch. „Was ist es?"

„Warte nur noch kurze Zeit," war die ebenso schnelle Entgegnung, „und wir sind am Ziel!"

Ohne aufzufallen konnten jetzt nicht mehr Worte zwischen den Geschwistern gewechselt werden.

Aber nicht nur Camilla und ihr würdiger Bruder hatten das sichere Auftreten Elfriedens bemerkt.

Friedrich war an diesem Abend entzückt über seine Braut. Sah er sich doch allgemein beneidet über seinen Besitz — sein höchster Begriff also von Glück. Er vernachlässigte sogar Hildegard — freilich nicht nur aus diesem Grunde, sondern ebensowohl, weil er heute sich viel zu sehr als Edelmann fühlte, um das hübsche kleine Gesellschaftsfräulein, denn dies war denn doch Hildegard in seinen Augen eigentlich nur, sonderlich viel zu beachten. Das war ein reizender Zeitvertreib für müßige Stunden auf dem langweiligen Schlosse zu Hause, aber hier? Man war denn doch auch seinem Stande Pflichten schuldig.

Hildegard sah es und zitterte förmlich vor Erregung und Wuth. Fand sie sich doch nicht nur von Friedrich allein vernachlässigt, sondern auch, trotz ihrer auffallenden Erscheinung (und daß sie hübsch war, wußte sie ja nur zu gut) von den übrigen Herrn nicht hinreichend beachtet. Das heißt, beachtet freilich — aber in welcher Weise!

Hatte Hildegard doch eben erst ganz deutlich gehört, wie irgend ein ungeschickter Landjunge mit unvorsichtig lauter Stimme zu seinem Nachbar auf dessen Frage nach dem „verteufelt hübschen Mädchen dort" antwortete:

„Ach, das ist nur die Gesellschafterin von Waldstetten!"

„Von welchem Waldstetten, dem jungen oder dem alten?" hatte der andere, absichtlich mißverstehend, gefragt und darauf waren die beiden in ein lautes Gelächter über den „famosen Witz" ausgebrochen.

Und da war zufällig der Freiherr von Thorstein in der Nähe gewesen, und vielleicht, daß er von diesem Gespräch etwas vernommen, genug, im nächsten Augenblicke war er zu ihrem unaussprechlichen Triumpfe an ihrer Seite und beschützte sie so am sichersten vor Unverschämtheiten. Auch Elfriede, Hildegards Vereinsamung gewahrend, suchte sie mit in ihren Kreis zu ziehen, und dieser vereinten Aufmerksamkeit gelang es sehr bald, das hübsche Mädchen mehr in den Vordergrund treten zu lassen. Trotzdem aber, oder gerade deswegen, empfand Hildegard ein Gefühl der Demüthigung, welches, sich gegen Elfriede kehrend, dem gehässigen Neide gegen diese nur neue Nahrung gab.

Auf jede gewaltsame Anspannung folgt naturgemäß auch die Reaktion. Es dauerte nicht lange und Elfriede fühlte das Bedürfniß, wenigstens für kurze Zeit dem bunten Schwirren zu entkommen, und als ihr dies, ohne Aufsehen zu erregen, endlich gelang, athmete sie erleichtert auf und flüchtete sich förmlich in den Wintergarten hinein, der vor der Hand noch ziemlich vereinsamt erschien.

Und, sonderbarer Zufall! Gerade jener Sitz unter dem Myrtenbaum, welchen zuvor der Baron inne gehabt, war es, auf den sie sich niederließ, um einige Minuten von dem Zwang da drinnen sich zu befreien und ihre aufgeregten Lebensgeister wieder sich sammeln zu lassen.

Mechanisch spielten Elfriedens Hände mit den weißen Rosen in ihrem Gürtel, während sie in formlose Träumerei versank, aus der nur ein Gegenstand mit einiger Klarheit hervortauchte, und das war ein Paar dunkler, schwermüthiger Augen, welche einst so mild und gütig auf ihr geruht und die heute so artig kühl und abwehrend sie angeblickt, daß sie alle Hoffnungen sinken fühlte, die sie gehegt, bevor sie wußte, wen sie in dem Baron von Eberstein, dem „alten Herrn," wiederfinden würde.

Wiederfinden? Nein — verlieren würde! Und nun machte sich Elfriede quälende Vorwürfe, einem ihr völlig Fremden in ihrem Gedächtniß einen so hohen Platz eingeräumt zu haben, einem Menschen, der offenbar längst die kleine Szene in der Eremitage und sie selbst vergessen hatte, oder absichtlich vergessen, ignoriren wollte!

— **Freisinnige Partei in Baiern.** Wie aus Nürnberg gemeldet wird, wird die bairische Freisinnige Partei die Bezeichnung „Freisinnige Partei in Baiern“ annehmen.

— **Die Annahme der neuen Militärvorlage** zieht bereits ihre Konsequenzen. Nach einer Petersburger Depesche des „Reuter'schen Bureau“ verlautet in Petersburger militärischen Kreisen, die russische Regierung werde die Annahme der Militärvorlage in Deutschland demnächst mit der Bildung eines 19. und 20. Armeekorps beantworten.

— **Eine gemeinverständliche Zusammenfassung des Kommunalsteuergesetzes** wird demnächst im Finanzministerium ausgearbeitet, welche in einer größeren Auflage verbreitet werden soll. Die Ausführungsbestimmungen des Kommunalsteuer- und Vermögenssteuergesetzes werden gegenwärtig im Finanzministerium ausgearbeitet.

— **Eine Reichserbschaftssteuer** wird der „Volksztg.“ zufolge der preußische Finanzminister neben der Steigerung der Börsensteuer auf das Doppelte ihres jetzigen Betrages in Vorschlag bringen. Von einer solchen Steuer ist auch bisher schon mehrfach die Rede gewesen.

— **Reichstagswahlresultat in Neustettin.** Die „Staatsbürger-Ztg.“ meldet das Wahlresultat aus 21 Ortschaften im Kreise Neustettin. Danach erhielten Prof. Förster (Antisem.) 3059, Stöcker (kons.) 636 Stimmen. In Tempelburg wurden für Förster 528, für Stöcker 34 Stimmen gezählt. **Die Wahl Försters ist gesichert.**

— **Gegenüber den neuen Tabaksteuerplänen** weist die „Südd. Tabaksztg.“ auf den Rückgang des Tabakkonsums in Deutschland seit der Tabakzoll- und Steuerreform hin und macht eine Tabelle auf, aus welcher sich ergiebt, daß unter dem 24-Mark-Zoll von 1871 bis 1879 der Jahreskonsum pro Kopf der Bevölkerung durchschnittlich 1,9 Kilogramm, unter dem 85-Mark-Zoll von 1879 bis 1891 nur 1,4 Kilogramm betragen hat. Zugleich bestreitet die „Tabakszeitung“ die Mittheilung des „Hamb. Korresp.“, daß Finanzminister Miquel ein Freund der Tabakfabrikatsteuer sei, und behauptet, derselbe sei weder Freund des Monopols noch der Tabakfabrikatsteuer, noch einer anderen Steuersystemänderung. Vielmehr schwebe ihm das englische System vor mit seinen hohen Eingangszöllen und dem einheimischen Tabaksbauverbot, ein Projekt das er aber selbst als in diesem Jahrhundert unlösbar bezeichnet haben soll.

— **Eine Illustration zum preußischen Volksschulwesen.** Gegenüber dem Verhalten der konservativen Partei, welche dem Kultusminister die Ausgaben für das Elementarschulwesen auf das äußerste beschneidet, dürfte es lehrreich sein, einem größeren Leserkreise die folgende in der „Revue pédagogique“ abgedruckte Tabelle zugänglich zu machen, welche die französische Unterrichtsverwaltung mit ihrer Schulausstellung nach Chikago geschickt hat und welche die seit 20 Jahren auf dem Gebiete des dortigen Elementarschulwesens gemachten Fortschritte in einigen Ziffern zusammenfaßt. Nach dieser Tabelle hat Frankreich an Schulhäusern in den Jahren 1878—1892 neu gebaut 27 000, ausgebessert, vergrößert und eingerichtet 10 000. Die vom Staate, von den Departements und Gemeinden bestrittene Gesammtausgabe für Einrichtung betrug 600 Mill. Frks. (480 Mill. M.). An Lehrpersonal gab es 1872 in den Elementarschulen jeder Art, öffentlichen wie privaten, 110 238, 1892 142 660 Lehrer und Lehrerinnen. Die Zahl der Schüler und Schülerinnen belief sich im Jahre 1872 in den Elementarschulen jeder Art auf 4 722 751, im Jahre 1892 auf 5 623 401. Auf diese Ausgaben ist Frankreich stolz, und es hält darauf, sie der Welt zu verkünden. Wann werden wir, so fragt die „Nation“, in Preußen einen Unterrichtsminister erhalten, der auch nur mit dem vierten Theile der Energie, welche zur Durchsetzung der Forderungen auf dem Gebiete des Militärwesens aufgeboten wird, seinen Ehrgeiz darein setzt zu erwirken, daß wir auch auf dem Gebiete des Elementarschulwesens uns nicht länger von Frankreich überholen lassen?

— **Katholischer und evangelischer Adel.** Es ist bisher wenig beachtet worden, daß das selbstständige Auftreten des katholischen Adels gegenüber dem „demokratischen“ Bürgerthum in politischen Dingen gleichzeitig mit einer engen Verbrüderung des katholischen und eines Theiles des evangelischen Adels zur Wahrung der gemeinsamen Standesinteressen erfolgt. Das „Deutsche Adelsblatt“ läßt sich die Förderung dieser Freundschaft besonders angelegen sein und begründet sie namentlich mit dem gleichen religiösen Interesse. So sagt es in seiner Nummer 15: „Der ganze christliche Adel aller Konfessionen schaart sich wie ein Mann um das gemeinsame Palladium des Apostolikums und vertheidigt es mit äußerster Entschiedenheit gegen alle Feinde, gleichviel ob es Protestantenvereinler, Altkatholiken, Juden oder moderne Heiden sind.“ (Beiläufig greifen die Altkatholiken nicht das Apostolikum an.) Gegen die evangelischen Adeligen, die sich dieser Verbrüderung anschließen, wendet sich scharf Professor Nippold in einer kürzlich erschienenen Schrift: „Der christliche Adel deutscher Nation.“ (Berlin, Reimer.) Er ist der Ansicht, daß die Evangelischen damit nur die Zwecke Roms fördern würden, dessen Anhänger klüger und folgerichtiger ihre Interessen zu vertreten wüßten. Uns scheint, schreibt die „Pos. Ztg.“, daß die Amalgamirung besonders in politischer Beziehung ausnehmend bemerkenswerth ist. Eine so enge Verbindung zwischen katholischem und evangelischem Adel wird nach unserer Ansicht den Zusammenhang des Zentrums langsam, aber sicher zerreißen; andererseits dürfte sie auch die Beziehungen zwischen diesem rechtskonservativen Flügel und den Mittelparteien noch mehr zu lockern und zu trüben geeignet sein.

— **Koloniales.** Die Kämpfe in Südwestafrika gegen den Häuptling Witboi sind, wie schon berichtet, nicht ohne Verluste für die deutsche Schutztruppe abgelaufen. Wie eine private Schilderung eines Theilnehmers der Kämpfe ergiebt, ist dieser Verlust auf einen Hinterhalt zurückzuführen, in den eine nach dem Berge Karilib gesandte Rekognoszirungspatrouille von 15 Mann gerieth. Mehrere hundert Schritte vom Berge, auf freiem, ungedecktem Schußfeld, wurde plötzlich von zwei Seiten auf die Patrouille geschossen und trotz eiligsten Rückzuges der kleinen Mannschaft zwei Mann verwundet. Ein zur Aufnahme der Patrouille gesandter zweiter Trupp von 16 Mann und zwei Unteroffizieren verfehlte sie und gerieth in denselben Hinterhalt, und hier erhielt ein Mann einen Hüftenschuß, während der Reiter Meyer, der sich bei dem Rückzugsfeuer zu lange aufhielt, ganz verloren ging und entweder sofort oder später getödtet worden ist. Seit jener Zeit sind 14 Witbois getödtet worden, darunter Einer, der wegen seines fehlenden Daumens und seiner Gestalt von der Besatzung von Hornkranz und von zwei daselbst verbliebenen Bastards für Hendrik Witboi gehalten wird.

— **Neue Beleidigungsklage gegen Ahlwardt.** Gegen Ahlwardt ist wegen Beleidigung des Finanzministers Dr. Miquel ein neues Strafverfahren eingeleitet worden. Die Anklage stützt sich auf die Beschuldigungen, welche Ahlwardt in der mehrfach zitirten Berliner Antisemitenversammlung in den Germaniasälen im April gegen Finanzminister Miquel auf Grund seines angeblichen Aktenmaterials erhob. Die Zeitungsberichterstatter, welche der Versammlung beigewohnt haben, sind zu einer Vernehmung auf den 26. Juli vorgeladen worden.

Ausland.

Schweiz.

In **Horgen** versuchten fremde Aufwiegler die Arbeiter der Glasfabrik zum Ausstand zu reizen. Der Gastwirth, bei welchem sie Versammlungen abhielten, verbot ihnen das Lokal, dieselben setzten sich zur Wehr und eine allgemeine Schlägerei entstand. Die Polizei stellte bald die Ordnung wieder her.

Italien.

Der Untersuchungsbericht im Bankprozeß enthält Aufsehen erregende Andeutungen über den nicht unfreiwilligen Tod de Zerbi's und ferner Bloßstellungen politischer Persönlichkeiten.

Eine Windhose zog am Dienstag über **Voghera**, wobei kein Haus unbeschädigt blieb. Der Thurm des Palais Maragliano ist eingestürzt, wodurch drei Personen getödtet wurden. Der hintere Theil des Domes ist arg verwüstet, wobei 60 Personen meist schwer verletzt wurden. Man befürchtet, daß in Casteggio, von wo alle Nachrichten fehlen, sich ebenfalls schwere Unglücksfälle ereignet haben.

Spanien.

In **Madrid** ist während eines Stiergefechts ein Banderillero von dem wüthenden Stier in der Arena getödtet worden.

Frankreich.

In **Paris** verhaftete die Polizei am Mittwoch den italienischen Revolutionär, Garibaldianer und Kommunarden Amilcare Cipriani, der trotz eines im Jahre 1880 gegen ihn erlassenen Ausweisungsbefehls seit seiner Freilassung aus den italienischen Gefängnissen in Paris lebt. Cipriani soll binnen 24 Stunden Frankreich verlassen, bat aber um 14 Tage Aufschub. Seine erneute Ausweisung wird mit den jüngsten Pariser Unruhen, bei den Cipriani stark gehetzt haben soll, in Verbindung gebracht. Die sozialistisch-radikalen Deputirten beabsichtigen, gegen diese Maßregel Schritte zu unternehmen.

Großbritannien.

In **London** wurde am Dienstag der internationale See-Kongreß eröffnet; derselbe dauert vier Tage und haben zu demselben Frankreich, Rußland, Spanien, Italien, Helgoland und die Vereinigten Staaten von Nordamerika Delegirte entsandt.

Der Schaden, welchen das gewaltige Feuer in **London** durch Vernichtung des Häuserkomplexes zwischen St. Mary-Axe, Bevis-Marks und Bury-Street angerichtet hat, wird auf 2 Millionen Pfund Sterling veranschlagt.

Rußland.

In **Warschau** ist auf administrativem Wege ein Urtheil gefällt worden, das wohl weitere Kreise interessiren dürfte. Am 3. Mai (dem Gedenktage der polnischen Konstitution) hatte ein polnischer Philologe, Namens Mieczynski, im Auftrage einer Dame ein Veilchensträußchen auf die Ruine der sogenannten Maikapelle geworfen. Er wurde durch einen Geheimpolizisten dieser Demonstration wegen arretirt und dieser Tage das Urtheil in der Angelegenheit gefällt. Mieczynski ist aus dem Königreich Polen verbannt worden, er darf sich nur in Städten des Innern Rußlands niederlassen mit Ausnahme von Petersburg und Moskau. Außerdem darf er seine pädagogische Thätigkeit nicht weiter ausüben.

Bulgarien.

In Sofia ist eine von etwa 100 Bürgern der Stadt **Starazagora** unterzeichnete Depesche eingegangen, in welcher mitgetheilt wird, daß der Bürgermeister an der Spitze von Munizipalbeamten, und Dienern der Munizipalität friedliche Bürger überfallen und zwei Personen durch Revolverschüsse verwundet habe. Als Ursache wird die feindselige Kritik der Gemeindewirthschaft angegeben.

Griechenland.

Nach einer Depesche aus Athen ist Doerpfeld, der Direktor des deutschen archäologischen Instituts in Athen, von **Hissarlik** zurückgekehrt, wo er die Ausgrabungen auf Kosten der Frau Schliemann fortgesetzt hat. Er glaube, er habe die Ueberreste des eigentlichen homerischen **Trojas** entdeckt, indeß nicht in der zweiten Schicht, wie er anfänglich wähnte, sondern in der sechsten.

Egypten.

Unter den verschiedenen Nachrichten, die an die Konstantinopler Reise des Khediven geknüpft wurden, lautete eine amtlich dahin, daß der Plan der Verheirathung des Khediven mit einer türkischen Prinzessin ins Auge gefaßt werde. Hierzu schreibt man aus Konstantinopel, daß in dortigen diplomatischen Kreisen bisher von einem solchen Projekte nichts bekannt geworden sei. Dagegen spricht man in türkischen Kreisen von einem Projekte, nach welchem Abbas Pascha sich vielleicht mit einer Tochter des egyptischen Prinzen Osman Pascha, einer schönen, im 17. Lebensjahre stehenden und europäisch gebildeten Dame, verloben werde. Es würde dies eine sogenannte Familienheirath sein. Osman Pascha ist nämlich der Sohn des verstorbenen Mustapha Fazyl Pascha, eines Bruders des ehemaligen Khedive Ismail Pascha, der durch seinen mehrjährigen Aufenthalt als Lebemann in Paris, während welcher Zeit er als Haupt der „Jeune Turquie“ galt, bekannt wurde. Später kehrte er reumüthig nach dem Bosporus zurück und schloß sich eng an die Familie Abdul Medschids an.

Afrika.

Aus **Marokko** werden wieder Kämpfe einer Expedition des Sultans mit den aufrührerischen Stämmen berichtet. Die scherifianischen Truppen hatten einen harten Kampf mit den rebellischen Kabylen von Ait Tamalia und Ait Haroschen zu bestehen, in dem die letzteren geschlagen und viele Kabylen zu Gefangenen gemacht wurden. Sultan Muley Hassan ließ neunzig der gefangenen Rebellen enthaupten und ihre Köpfe nach Fez senden, damit sie zur Abschreckung und zur Einschüchterung aufständischer Gelüste auf verschiedenen öffentlichen Plätzen ausgestellt werden.

Asien.

Die Beilegung des französisch-siamesischen Konflikts auf diplomatischem Wege scheint sicher zu sein. Wie aus Paris offiziös verlautet, wird die französische Regierung als allgemeinen Schadenersatz von **Siam** 3 Millionen Franks verlangen, wobei die Entschädigungen von Privaten nicht mit eingerechnet sind. Sollte Siam diesen Vorschlägen zustimmen, so wird die französische Regierung als Unterpfand des guten Willens die Besetzung eines Forts oder eines vortheilhaften Anlegeplatzes für die Dauer der Verhandlungen über die Grenzregulirung verlangen. Für den Fall der Ablehnung dieser Vorschläge würde Frankreich die Blokade über die siamesische Küste erklären. Sollte Siam nicht im Stande sein, unverzüglich den Gesammtbetrag der Entschädigungsforderungen zu zahlen, so wird die französische Regierung als Unterpfand die Einnahme aus den Fischereien des großen Sees beanspruchen.

Inzwischen scheinen die Feindseligkeiten im großen und ganzen eingestellt zu sein, mit einer einzigen Ausnahme. Nach einer Meldung des „Temps“ aus Saigun nämlich soll der Kapitän des französischen Schiffes „Forfait“ von den Siamesen gefangen und mit Erschießen bedroht worden sein. Er sei jedoch entkommen. Dieser Kapitän hatte sich bekanntlich durch prahlerische Provokationen und räuberische Gewaltmaßnahmen wenig rühmlich hervorgethan.

Amerika.

Ein Telegramm des „Reuter'schen Bureau“ aus Kingstowe meldet, daß in **Santos** (Brasilien) Tausende von Personen am gelben Fieber gestorben sind. Es herrsche allgemeine Geschäftsstockung. 45 Schiffe sind ohne Besatzung, 20 ohne Kapitän. Während des Monats Juni belief sich die tägliche Durchschnittsziffer der am gelben Fieber Gestorbenen auf 260. — Tausende von verwesenden Leichen führt der Fluß in die See hinaus.

Provinzielles.

Schwetz, 18. Juli. [Von einer Kreuzotter gebissen.] Ein kleiner Knabe des Försters Gr. in B. hatte auf dem Heimwege aus der Schule eine Waldecke zu passiren, wo Kreuzottern hausen. Auf dem Fußsteige wurde er, da er auf eine Schlange trat, von derselben gebissen. Ganz vergnügt kam er nach Hause und erzählte sein Ergebniß den Eltern. Bald trat Geschwulst ein und es fanden sich Schmerzen. Als erste Hilfe bekam der Junge Schnaps zu trinken, das Bein wurde am Knie verschnürt, um die Ausbreitung der Geschwulst zu verhindern. Dann wurde der Knabe schnell zum Arzt gefahren, welcher die Wunde ausbrannte. Der Knabe schwebt noch immer in Lebensgefahr.

Schlochau, 19. Juli. [Blutvergiftung durch den Stich einer Fliege.] Sonntag wurde die 23jährige Tochter des Besitzers L. aus B. von einer Fliege in den linken Arm gestochen. Nach kurzer Zeit schwoll der Arm sehr an, das Mädchen mußte schleunigst in ärztliche Behandlung gegeben werden. Der Arzt stellte Blutvergiftung fest, hofft aber das Leben zu erhalten.

Pelplin, 17. Juli. [Seinen Verletzungen erlegen] ist der Knecht Dembski vom Gute Maciejewo, welcher vor einigen Tagen bei dem Durchgehen der Pferde von einem beladenen Erntewagen geschleudert und eine Strecke mitgeschleift wurde. Der Verstorbene hinterläßt eine Wittwe mit fünf unerzogenen Kindern, von welchen das jüngste erst vorgestern geboren worden ist.

Schöneck, 18. Juli. [Infolge Blutvergiftung] starb vorgestern der in weiten Kreisen bekannte frühere Mühlenbesitzer, jetzige Rentier Wilhelm Bewersdorff im Alter von 78 Jahren. Vor acht Tagen hatte sich der Verstorbene einen Splitter in die rechte Hand gerissen. Der Arm schwoll am Tage darauf stark an und die Aerzte beabsichtigten, da auch der ganze Arm sich entzündet hatte, den letzteren abzunehmen. Dies ließen die Angehörigen nicht zu. Gestern ist nun der Tod eingetreten. Der Verstorbene gehörte vom Jahre 1857 bis 1890 der Stadtverordneten-Versammlung dauernd und vom letzteren Jahre ab dem Magistrats-Kollegium an.

Elbing, 19. Juli. [Zwei Menschen ertrunken.] Wie die „Elb. Ztg.“ mittheilt, haben am Dienstag Vormittag in der Nogat wieder zwei Menschen ihren Tod gefunden. Der 22jährige Sohn des Käthners Samuel Freiwald aus Hakendorf-Robach, Joh. Freiwald, war mitten auf dem Strome mit dem Fischen mittels einer Angelschnur beschäftigt. Es hatte zwei seiner kleinen Geschwister mitgenommen. Dabei wurde er von Krämpfen befallen, woran er seit längerer Zeit litt und stürzte aus dem Kahn ins Wasser, wo er ertrank. Eines seiner Geschwister, ein 3- bis 4jähriges Mädchen, griff nach ihm, fiel ebenfalls über Bord und fand ihren Tod. Die beiden Leichen wurden bald gefunden und den schwergeprüften Eltern überbracht.

Mühlhausen. 18. Juli. [Nächtlicher Spaß mit einem Apotheker.] Mit den vielgeplagten Apothekern macht man sich bekanntlich gern einen „Spaß“. Das nächtliche Reißen der Klingel der Apotheke und, wenn der aus der Ruhe Aufgeschreckte erscheint, das Verlangen „für 5 Pfg. Bittersalz“ oder einer Pille, die nicht existirt, kann selbst den Friedfertigsten rasend machen. Das Gericht hat neuerdings mehrfach die Apotheker in Schutz genommen und über solche Leute, welche die Apotheker zur Zielscheibe nächtlicher Witze machten, empfindliche Strafen verhängt. Neuerdings nun, so schreibt die „E. Z.“, wurde unser Apotheker von Nachtwandlern heimgesucht. Er hat die Angewohnheit, bei offenem Fenster zu schlafen, außerdem ist sein Zimmer parterre nach der Straße zu gelegen. Nachts 3/4 12 Uhr wird er plötzlich geweckt und sieht auf seinem Bett einen Mann sitzen, der sein linkes Handgelenk umklammert und einen Glimmstengel raucht. „Können Sie mir vielleicht Karbolsäurepillen fertig stellen?“ fragt der Fremde. Der Apotheker sagt natürlich nein, da über Karbolsäureabgaben in verschiedener Form festgelegte gesetzliche Bestimmungen bestehen. Nun wird der Fremde dringlicher. „Auch keine Morphiumpillen? Soll ich mich als Arzt legitimiren?“ Der Apotheker glaubt in seinem schlaf-

---

„Was haben Ihnen denn diese armen Rosen gethan, daß Sie so unbarmherzig daran umherpflücken? Es sieht zwar recht hübsch aus, zerstört aber Ihren Gürtelschmuck,“ ertönte plötzlich dicht neben ihr eine wohlbekannte Stimme, wie als Antwort auf ihre Selbstvorwürfe.

Elfriede fuhr zusammen und blickte erschreckt, wie ein ertapptes Kind, zuerst auf ihr in der That mit Rosenblättern bestreutes Kleid und dann hoch zu dem Sprechenden, um sogleich das Auge niederzusenken.

Sie wußte es ja nur zu gut, wer dort, an dem Stamme jener hohen Palme lehnend, stand, und fühlte es wie Groll in sich aufsteigen, daß er jetzt sich doch noch daran zu erinnern schien, daß sie überhaupt auf der Welt sei.

„Sie sind heute sehr heiter!“ begann die Stimme wieder. „Und das freut mich!“

Elfriede schwieg noch immer beharrlich. Trotzdem sie aber die Augen gesenkt hielt, glaubte sie förmlich jenes leichte, unvergeßliche Lächeln zu fühlen, welches damals im Pavillon sie zuerst so sehr gereizt hatte.

Heute aber empfand sie viel mehr Trauer als Zorn. Damals hatte sie sich nur als Kind behandelt gefühlt, heute aber kam sie sich wie ein werthloses Spielzeug ihm gegenüber vor.

„Sie zürnen mir,“ fuhr der Baron gütig fort, „und mit Unrecht, Fräulein Elf —, Fräulein von Haiden.“

Natürlich — ihm gegenüber hatte sie immer Unrecht.

Sie machte eine Bewegung, aufzustehen.

Baron Eberstein legte leicht seine Hand auf ihren Arm.

„Einen Augenblick noch, Fräulein von Haiden,“ sprach er ruhig.

Wider Willen fühlte das junge Mädchen sich von dem festen Klang dieser Stimme zum Bleiben genöthigt, so sehr es sie auch aus der Nähe des Mannes hinwegdrängte, durch den sie sich tief verletzt glaubte.

(Fortsetzung folgt.)

trunkenen Zustande mit einem Wahnsinnigen zu thun zu haben, springt auf und stürzt zur Thür hinaus, um nach einiger Zeit mit einer Lampe wieder zu erscheinen und Alles genau abzuleuchten. Aber nichts rührt sich mehr. Unmittelbar darauf ertönt von dem drei Schritte von der Apotheke gelegenen Koch'schen Gasthause her ein frenetisches Gelächter über den „guten Witz", einen Apotheker in Besorgniß gesetzt zu haben.

Johannisburg, 19. Juli. [Günstige Ernteaussichten.] In Masuren sind die Ernteaussichten in diesem Jahre recht günstig. Die Witterung war bisher für das Wachsthum der Pflanzen die denkbar beste. Futternoth besteht in Masuren entschieden nicht und wenn das Wetter nicht noch gegen den Herbst hin ungünstig werden sollte, so ist für Masuren eine gute Ernte sicher zu erwarten.

Vandsburg, 19. Juli. [Ein betrübender Unglücksfall] trug sich hier auf dem Vandsburger See zu. Von einigen Gesellen war unbefugter Weise ein ausrangirter Fischerkahn herbeigeschafft worden. Drei der Gesellen und zwei Knaben versuchten damit nach dem entgegengesetzten Ufer zu fahren, trotzdem sie darauf aufmerksam gemacht waren, daß der Kahn sehr leck sei. Kaum waren sie 25 Schritte vom Ufer, als der Kahn Wasser zog und sank. Zwei der Insassen ertranken, während einer der Knaben, der sich über Wasser zu halten suchte, und zwei Gesellen, die sich am Kahn festhielten, von dem 13jährigen Erich Ringel, der ihnen mit dem Boote des Bürgermeisters Pieper zu Hülfe kam, gerettet wurden. Mit derselben Gondel rettete vor 3 Jahren der Bürgermeister Pieper den Artillerie-Offizier B. vom 17. Regiment vom Tode des Ertrinkens.

Memel, 18. Juli. [Ein kühner Schwimmer.] Zwei hiesige Handwerksmeister gingen am Haffufer spazieren und der Anblick des Wassers brachte von ungefähr das Gespräch auf das Schwimmen. Der eine der beiden Spaziergänger, ein Bäckermeister, erbot sich nun, wie er gehe und stehe, über das Haff zu schwimmen. Es kam zu einer Wette um einige Flaschen Wein und wirklich sprang der kühne Bäcker in voller Kleidung ins Wasser und begann seine sportliche Leistung. Und sie gelang! Der Schwimmer erreichte an der Quarantäneanstalt wohlbehalten das jenseitige Ufer und gewann damit die Wette. Bei der auch an jener Stelle immerhin 300 Meter betragenden Breite des Haffs und bei dem nicht zu unterschätzenden Einfluß der Strömung ist diese Schwimmleistung in Kleidern sehr bemerkenswerth.

Gnesen, 19. Juli. [Eine spaßhafte Geschichte] trug sich Sonntag auf dem hiesigen Bahnhofe zu. Der Bandagist Herr F. von hier unternahm gestern eine Reise nach Miloslaw, seinen im fünften Lebensjahre stehenden Sohn zurücklassend. Der kleine Stammhalter wollte die Reise nach Kinderart sehr gern mitmachen, wurde aber von Papa nicht mitgenommen. Rasch entschlossen, half er sich allein und lief seinem Vater auf den Bahnhof nach. Der Zug nach Miloslaw hatte zwar den Vater bereits entführt, doch davon hatte unser kleiner Abenteurer eben keine Ahnung; athemlos auf dem Perron anlangend, sieht er einen zum Abgange bereiten Zug stehen, sieht andere Leute einsteigen und steigt unbemerkt und unbekümmert ebenfalls ein. Leider ging dieser Zug nicht nach Miloslaw sondern in gerade entgegengesetzter Richtung, nach Thorn. Auf der Station Argenau fiel endlich der kleine Reisende, welchen der Schaffner bis dahin wohl für das Kind irgend eines Mitreisenden gehalten haben mochte, auf; man fragte nun hin und her und nun stellte sich das Geschehene alsbald heraus. Die Eltern wurden seitens des Stationsvorstandes sofort telegraphisch benachrichtigt, daß ihr bisher schon sehr vermißter Sprößling mit dem nächsten Zuge zurückbefördert werden würde, was auch bereits geschehen ist.

Posen, 18. Juli. [Vom „schlafenden Mädchen."] Das Befinden des „schlafenden Mädchens" hat sich der „P. Z." zufolge seit gestern etwas gebessert. Gegen Abend kam die Kranke wenigstens auf kurze Zeit zum Bewußtsein, doch schien sowohl das Gedächtniß wie das Erkennungsvermögen sehr gelitten zu haben. Die Erscheinungen indessen, die z. B. bei dem „schlafenden Bergmann" den letalen Ausgang des Zustandes anzeigten, wie vollständige Zerrüttung der physischen Kräfte, Absterben von einzelnen Körpertheilen usw. haben sich in diesem Falle nicht gezeigt. Es besteht im Gegentheil die Hoffnung, daß das Mädchen gänzlich wieder gesunden wird, und es ist deshalb von der Ueberführung in ein Krankenhaus abgesehen worden. Wie uns ferner heute Abend mitgetheilt wurde, ist die Kranke auch im Laufe des heutigen Tages wiederholt zum Bewußtsein gekommen.

Lokales.

Thorn, 20. Juli.

— [Militärisches.] Walter, Major z. D., zuletzt Hauptmann und Komp.-Chef vom Fußart.-Rgt. Nr. 11, zum Bezirksoffizier bei dem Landw.-Bezirk Insterburg, Vanasse, Hauptmann und Komp.-Chef vom Inf.-Regt. Nr. 99, unter Stellung zur Disp. mit Pension, zum Bezirksoffizier bei dem Landw.-Bezirk Thorn ernannt. v. Lilienhoff-Zwowitzki Sek.-Lt. von der Res. des Inf.-Rgts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 und kommandirt zur Dienstleistung bei diesem Regt., früher im 1. Nassau.-Inf.-Rgt. Nr. 87, im aktiven Heere und zwar als Sek.-Lt. mit einem Patent vom [illegible]. März 1886 bei dem Inf.Rgt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 wiederangestellt. Wegner, Hauptmann und Komp.-Chef vom Inf.-Rgt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, dem Regt., unter Beförderung zum überzähl. Major, aggregirt. v. Luckwald, Hauptmann à la suite des Gren.-Regts. König Friedrich II. (3. Ostpr.) Nr. 4, als Komp.-Chef in das Inf.-Rgt. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 einrangirt. Frhr. von Wachtmeister, Sek.-Lt. vom Königin Augusta Garde-Gren.-Rgt. Nr. 4, vom 1. August d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem Ulan.-Rgt. von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 kommandirt. [illegible]nke, Sek.-Lt. vom Pomm.-Pion.-Bat. Nr. [illegible] à la suite des Bats. gestellt. v. Kaisenberg, Gen.-Major und Kommandeur der 35. Inf.-Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension ausgeschieden.

— [Der Jahresbericht der Bromberger Handelskammer] für 1892, der soeben erschienen ist und uns vorliegt, äußert sich über die allgemeine wirthschaftliche Lage im Regierungsbezirk Bromberg folgendermaßen: Eine Reihe besonders ungünstiger Umstände (schlechte Getreideernte, Cholera) mußte u. a. auf fast alle Gewerbebetriebe auch unseres Bezirkes mehr oder minder schädlich nachwirken. Um so erfreulicher ist es, daß wir im Berichtsjahre eine, wenn auch nur geringe, Besserung in der wirthschaftlichen Entwickelung unseres Bezirks zu verzeichnen haben. Vor allem werden als die vortheilhaftesten Grundlagen hierfür die Beibehaltung unserer bewährten Goldwährung, der weitere Ausbau der Verträge auf handelspolitischem Gebiete, die Verbesserung der Verkehrswege und die Erleichterung und Verbilligung des Waarentransports und Güteraustausches betont werden müssen. Mit Freude und besonderem Danke begrüßen wir die von der königlichen Staatsregierung hervorgehobene Beibehaltung und etwaige Ausdehnung der Staffeltarife, welche unserer ostdeutschen Landwirthschaft und unserer ostdeutschen Müllerei für den Absatz ihrer Erzeugnisse schon bis jetzt förderlich gewesen sind, trotzdem eine entscheidende Wirksamkeit dieses wirthschaftlich vortheilhaften Tarifsystems bei der kurzen Dauer desselben noch nicht allgemein wahrnehmbar wurde. Die seit lange gewünschte Aufhebung des Identitätsnachweises für Getreide, Mehl und Holz würde zu dem Staffeltarife ein nicht minder wichtiges ergänzendes Förderungsmittel für Handel, Gewerbe und Landwirthschaft im Osten Deutschlands bilden.

— [Und die Treue, sie ist kein leerer Wahn.] Denunziationen kaufmännischer Angestellter gegen ihre Chefs hat das Gesetz über die Sonntagsruhe wiederholt gezeitigt. In einem Falle hatte der Prinzipal in der anonymen und unbegründeten Denunziation die Handschrift seines Gehilfen erkannt und ihn deshalb auf der Stelle entlassen. Der Handlungsgehilfe verlangte sein Gehalt noch bis zum Ablaufe des Vierteljahres, was verweigert wurde. Es kam zur Klage. Das Amtsgericht billigte aber die sofortige Entlassung, weil diese Denunziation eine unverantwortliche Verletzung der durch die dienstliche Stelle gebotenen Treue darstelle. Die Sache wurde in zweiter Instanz weiter verfolgt, und das Landgericht entschied ebenfalls zu Ungunsten des Handlungsgehilfen.

— [Bei einem Zwangsvergleich] haftet, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Zivilsenats, vom 14. April d. Js., regelmäßig der Vergleichsbürge in Höhe der Akkordrate nur für denjenigen Gesammtforderungsbetrag, welcher bis zum Zwangsvergleich im Konkursverfahren angemeldet worden ist. Dagegen kann ein Gläubiger, dessen Forderung im Konkursverfahren nicht angemeldet worden ist, zwar vom Gemeinschuldner, nicht aber vom Vergleichsbürgen die auf seine Forderung fallende Akkordrate verlangen.

— [Der neue Komet,] über dessen Erscheinen wir bereits berichtet haben, ist nunmehr auch mit bloßem Auge sichtbar. Er erscheint allerdings zunächst nur wie ein hellerer Stern, wogegen er in einem Opernglas schon deutlich als länglich runder Nebel mit hervortretendem Kern sichtbar ist. Da der Komet im Sternbild des großen Bären oder Himmelswagens steht, so ist er recht gut im Anfang der Nacht zu sehen. Augenblicklich steht er um 10 Uhr Abends westnordwestlich unter dem großen Viereck im Großen Bären.

— [Der Ausschuß des Westpreuß. Feuerwehrverbandes] wird am 30. Juli in Danzig zu einer Sitzung zusammentreten, in der hauptsächlich über die Errichtung der Unfall-Unterstützungskasse berathen werden soll. In derselben Angelegenheit wird auch eine Audienz beim Herrn Oberpräsidenten nachgesucht werden. Der Westpreußische Feuerwehrtag wird erst im Monat September in Neustadt stattfinden.

— [Theater.] Der gestrige Benefizabend für Herrn Beckh brachte uns die reizende romantisch-komische Oper von Robert Planquette „Die Glocken von Corneville", ein liebenswürdiges Werk der Operettenliteratur, welches in seinem Sujet etwas an die „Weiße Dame" erinnert, voll lieblicher Melodieen und so geeignet, im Operettenrepertoir dauernd einen Platz zu behaupten. Und wenn Herr Beckh gerade diese Operette zu seinem Benefiz wählte, so hatte er damit einen glücklichen Griff gethan, denn das zahlreich erschienene Publikum spendete reichen Beifall. Herr Beckh spielte den Grenicheux mit viel Beweglichkeit und trockenem Humor, und auch seine gesanglichen Leistungen waren recht gute. War er gleich bei seinem ersten Auftreten mit Beifallklatschen begrüßt worden, so erntete er ganz besonderen Beifall mit seinem Jammerliede im 2. Akte „Ach Gott, ich sterbe noch vor Angst" und mit dem „Die Nase in der Höh'" im 3. Akte. Eine reizende Germaine war Frl. Ronda. Diese Künstlerin entzückte auch gestern wieder die Zuschauer durch die Anmuth ihrer Erscheinung, ihr graziöses und dabei doch natürliches Spiel und durch ihren schönen Gesang, und als glockenrein ihrem Munde entquoll das liebliche „Klinge, klinge, klinge wie mit leisem Sang" und im 2. Akt die Arie „Nicht sprechen Sie von meinem Muthe", da brach ein wahrer Beifallssturm los. Ein prächtiger Marquis, edel und vornehm in Spiel und Haltung, war Herr Landauer, der auch gesanglich wieder ganz Vorzügliches leistete und besonders mit seinem Rondo „Die Reise um die ganze Erde" nicht enden wollenden Beifall hervorrief. Den intriganten und spitzbübischen Pächter Gaspard spielte Herr Strampfer. Er wußte diese Partie recht wirksam zu gestalten, und die Szene, als er im Schloß vor den vermeintlichen Gespenstern fliehen will und endlich entlarvt wird, war von ergreifender Wirkung. Ein großer Theil des Erfolges ist unserer Soubrette Frl. Theves beizumessen, die als Haiderose Vorzügliches bot. Sie traf den derben Ton der Dorfschönen ganz ausgezeichnet, und köstlich war sie, in ihrem Auftreten und in der Toilette, wie sie aufgedonnert sich als vornehme Vikomtesse fühlte. Mit ihrem schalkhaften Liedchen „Schaut nur hin, schaut nur her, so was giebt es nimmermehr" erntete sie geradezu jubelnden Beifall. Herr Fischer als Amtmann und Herr Stange als Notar boten zwei Chargen, die an komischer Wirkung nichts zu wünschen übrig ließen. Auch der Chor that in vollem Maße seine Schuldigkeit, sodaß der Gesammteindruck auch musikalisch ein effektvoller und der reiche Beifall des Publikums ein wohlverdienter war. Schließlich wollen wir nicht unterlassen, die wirklich schöne Dekoration, namentlich im Ahnensaale, lobend hervorzuheben. — Heute Abend geht die tolle Posse „Kyritz-Pyritz" in Szene, morgen findet das Benefiz für Herrn Henske statt, zu welchem er das hübsche Hersch'sche Schauspiel „Die Anna-Liese" gewählt hat. Möge dem beliebten Darsteller ein volles Haus an sinem Ehrenabend nicht fehlen!

— [Tüchtige Schützen] haben wir auch in unserer Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft, wie dieselben auf dem Provinzial-Schützenfeste in Kulm bewiesen haben. Zwei Mitglieder derselben haben sich Ehrenpreise errungen: Herr Uhrmacher Scheffler den vierten Preis, ein Etui mit zehn Kronen, und Herr Malermeister Beermann ein Etui mit zwölf silbernen Theelöffeln.

— [Ein länger anhaltender erfrischender Regen] ist gestern endlich nach mehrwöchentlicher Dürre niedergegangen. Ist derselbe auch nicht gerade geeignet, die Ernteaussicht auf das noch nicht geschnittene Getreide wesentlich günstiger zu gestalten, so verspricht er doch ein besseres Gedeihen der Kartoffeln und Hackfrüchte und eine reichlichere Heuernte, als wir nach der bisherigen Witterung anzunehmen berechtigt waren. Auch aus anderen Gegenden unserer Provinz wird berichtet, daß sich in den letzten Tagen ein länger andauernder Regen eingestellt hat.

— [Gefunden] wurde ein Schlüssel auf der Esplanade; ein Messer in der Seglerstraße; ein Ring in der Mauerstraße; eine Zylinderuhr in der Bromberger Vorstadt. — Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 3 Personen.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,59 Meter über Null.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Die Theaterbesucher hatten am Dienstag Abend bei Verlassen des Theaters eine Reihe von Fährlichkeiten zu überwinden, die ihnen wohl die Lust zu ferneren Theaterbesuchen verleiden könnten. Vor dem Gartenausgange stand der Omnibus vorgefahren und nöthigte das Publikum zu einer kleinen Promenade durch die kleineren und größeren Regenpfützen, auf der ganzen Strecke vom Garten bis zur Chaussee brannte nicht eine Lampe und auf dem allein passirbaren linken Fußgängersteige lagern Röhren von heimtückisch schwarzer Farbe. Da gab es manches Weh und Ach und manches zerstoßene Schienbein.
Ein Bürger.

Die Kirchhofstraße in der Nähe der Leichenhalle ist in solch schlechtem Zustande, daß ich mit meinem Wagen in den dort befindlichen zwei Löchern so eingeschnitten bin, daß derselbe kaum mit sechs Pferden herausgezogen werden konnte; wenn so etwas bei dunkler Nachtzeit geschieht, so könnte ein sehr großes Unglück passiren. Baldige Abhilfe ist sehr wünschenswerth.
Ein Fuhrmann.

Kleine Chronik.

* Ueber ein furchtbares Unglück, welches sich auf dem Schießplatz bei Jüterbog ereignet hat, gehen der „Saalezeitung" folgende Mittheilungen zu: Infolge eigenen Verschuldens sind ein Unteroffizier und ein Mann der in Magdeburg garnisonirenden 8. Batterie des Magdeburgischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 4 durch eine krepirende Granate getödtet worden. Wie das Unglück entstanden ist, läßt sich, da die einzigen Zeugen desselben todt sind, nur nach dem Befund vermuthen. Hiernach hat der Unteroffizier eine blind gegangene Granate gefunden. Statt von dem Funde, wie es streng vorgeschrieben ist, Meldung zu machen, ging er am Abend mit dem Batterieschlosser wieder hinaus, um das Geschoß zu entladen und zu entwenden. Hierbei hatte der Unteroffizier das Geschoß augenblicklich zwischen die Beine genommen, während der Kanonier den Zünder durch Hammerschläge zu entfernen versuchte. Hierbei ist die Granate mit einer entsetzlichen Wirkung explodirt. Dem zehn Schritte weit weg geschleuderten Unteroffizier ging der abgesprengte Zünder durch den Leib und riß einen Theil des Rückgrades mit heraus. Außerdem sind ihm der Kopf, beide Arme und beide Beine abgerissen worden. Die Arme sind noch nicht gefunden, der zerrissene Körper war mit 43 eisernen Sprengstücken gespickt. Dem Kanonier ist die Brust- und Leibhöhle aufgerissen, er lag an der Stelle der Explosion. Wie gefährlich die blindgegangenen Granaten sind, mag für den Laien aus der Thatsache hervorgehen, daß dienstlich nie eine solche aufgenommen wird, vielmehr werden dieselben durch ein besonderes Kommando an Ort und Stelle mit Dynamit gesprengt. Das weiß jeder Artillerist, und es ist deshalb wunderbar, daß immer wieder gegen die Vorschrift gehandelt und Unglück herbeigeführt wird.

* Ein „Blasgesicht". Bei einem in der Nähe von Hagen wohnenden Fabrikanten lief folgender Kundenbrief ein: „Geehrter georg Knaak ich möchte sie bitten um den preis Korant zu Schicken von die gewäre ich wiel diesen frü gahr auswanderen und wärde als Blasgesiegt meine plockhütte in den Thiefsten gründen des Urwahlt an den Stiellen Ozean Bauen; ich wärde mit einige Freunde Eine deutsche Kollini zu kründe und wenn ich sage hier ihst gut sein hier wollen wir drei plockhütte Bauen dann gehen wier auf die gakt, um die äber, Riesen-Schlangen und grisel-Bären zu erlägen da vür muß ich ein Starkes gewär haben, zum Schisen Schlagen und Stäggen den Rothaubten auch eins auf-Brännen Kitzelen kann. Die gewäre müssen aber Scharf ein geschossen sein den für was für ein unglück für uns wen sie ein grisel-Bär kennen, wan Einen son wie Begägnette, und das gewähr um die Ekke schiste; getz wissen sie Bescheit, dann gäben sie mier auch die Preise von die mundizigshn auch weitman-Heil Hanschlag, ein grus an euch alle N. N. Meine Aträse an u. s. w." Vielleicht weiß das „Blasgesicht" mit dem Schießprügel besser umzugehen, als mit der deutschen Schriftsprache.

* Ueber ein salomonisches Urtheil hat ein Kattowitzer Lehrer der „Kattow. Ztg." Folgendes mitgetheilt: „Letzthin wurde ein noch nicht fertig gestrickter Strumpf in meinem Klassenzimmer aufgehoben, welchen zwei Mädchen reklamirten. Da dieser Strumpf selbstverständlich nur einem dieser Mädchen gehören konnte, so sprach ich dieserhalb mit der betreffenden Industrielehrerin und fragte diese nach der rechtmäßigen Besitzerin des Strumpfes. Allein auch die Lehrerin war nicht im Stande, die richtige Eigenthümerin des Strumpfes herauszufinden. Kurz entschlossen aber nahm sie eine Stricknadel und sagte zu den beiden erstaunten Mädchen: „Da ich nicht weiß, wem von Euch beiden der Strumpf gehört, trenne ich die Arbeit auf und vertheile dann Wolle und Nadeln unter Euch. Ist's Euch recht?" Die Schülerinnen sahen eine Weile verblüfft drein, dann begann die Eine fürchterlich zu weinen, während die Andere mit schadenfroher Miene dem Beginnen der Lehrerin zusah. Ich wußte nun genug, gab den Strumpf der Weinenden zurück und bestrafte die Lügnerin.

Holzeingang auf der Weichsel

am 19. Juli.

J. Pullich durch Burstein 5 Traften 209 Kiefern-Rundholz, 457 Kiefern-Balken und Mauerlatten, 1 Kiefern-Timber, 505 Kiefern-Sleeper, 7307 Kiefern-einfache und doppelte Schwellen 108 Eichen-Plançons, 3 Eichen-Kantholz, 7297 Eichen-einfache und doppelte Schwellen, 77 Weichen, 1500 Weißbuchen; A. Barchau, J. Rosenzweig, J. Mechtesheimer durch Friedmann 2 Traften, für Barchau 284 Tannen-Balken und Mauerlatten, 381 Eichen-Plançons, 1263 Eichen-einfache und doppelte Schwellen, für Rosenzweig 80 Kiefern-Mauerlatten, 120 Tannen-Balken und Mauerlatten, 280 Eichen-Plançons, 136 Eichen-einfache und doppelte Schwellen, für Mechtesheimer 176 Tannen-Balken und Mauerlatten, 1468 Eichen-einfache und doppelte Schwellen, 800 Eichen-Weichen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 20. Juli.

Fonds: fester.			19.6.93.
Russische Banknoten		214,75	214,70
Warschau 8 Tage		214,40	214,25
Preuß. 3% Consols		86,40	86,40
Preuß. $3\frac{1}{2}$% Consols		100,90	100,80
Preuß. 4% Consols		107,70	107,70
Polnische Pfandbriefe 5%		67,70	67,50
do. Liquid. Pfandbriefe		65,40	65,20
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		97,70	97,90
Diskonto-Comm.-Antheile		178,90	178,10
Oesterr. Banknoten		163,90	163,60
Weizen:	Juli-Aug.	159,00	159,00
	Sept.-Okt.	162,00	162,20
	Loco in New-York	$71\frac{1}{2}$	$72\frac{7}{8}$
Roggen:	loco	143,00	143,00
	Juli-Aug.	143,00	145,20
	Sep.-Okt.	145,50	146,00
	Oktbr.-Nov.	146,20	146,70
Rüböl:	Aug.	48,30	48,40
	Septbr.-Oktbr.	48,40	48,50
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	36,10	36,00
	Juli-Aug. 70er	34,90	34,90
	Sept.-Okt. 70er	35,10	35,10

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 20. Juli.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	57,00 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	36,00 „	—,— „
Juli	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 20. Juli 1893.

Wetter: schön.
Weizen: sehr kleines Geschäft bei ziemlich unveränderten Preisen, 128/30 Pfd. bunt 146/47 M., 131/34 Pfd. hell 148/50 M.
Roggen: neue Waare in klammen Zustand bereits angeboten, alter 121/25 Pfd. 127/29 M.
Gerste: Futterwaare 114/18 M.
Hafer: Lokalbedarf bis 168 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Hannover, 20. Juli. Der sensationelle Wucher- und Spielerprozeß Leemann und Genossen, welcher am 27. d. M. eröffnet werden sollte, mußte auf bisher noch nicht festgesetzte Zeit verschoben werden, da eine Anzahl dem Offizierstand angehörige Zeugen zu dem urspünglich angesetzten Termin nicht erschienen waren.

Petersburg, 20. Juli. Offiziell wird Petersburg noch für cholerafrei erklärt, dagegen wird zugestanden, daß die Seuche in den Provinzen in der Zunahme begriffen ist, besonders in Podolien, Bessarabien, Orel, Saratow, Wielka, Kursk, Tula, Tobolsk und Cherson.

Warschau, 19. Juli. Heute früh betrug der Wasserstand der Weichsel 1,67 Mtr., Nachmittags 5 Uhr 2,31 Mtr. Das Wasser steigt weiter.

Warschau, 20. Juli. Heutiger Wasserstand der Weichsel 3,18 Meter. Das Wasser ist also seit gestern früh um $1\frac{1}{2}$ Meter gestiegen.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Statt besonderer Meldung.
Durch die Ankunft eines
tüchtigen Töchterchens
wurden hocherfreut
Schallinatus und Frau.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Schillno** Band II — Blatt 1 — auf den Namen des Eigenthümers **Franz Mintner** in **Thorn III.** eingetragene, zu **Schillno** belegene Grundstück am

19. September 1893,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 11,85 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 31,32,87 Hektar zur Grundsteuer, mit 75 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 12. Juli 1893.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, d. 21. d. Mts., Vorm. 10 Uhr werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 mah. Damenschreibtisch, 1 Flügel, 1 mah. Spiegel mit Marmorkonsole, 1 Achttageuhr,

an demselben Tage, Nachm. 4 Uhr, vor dem Hause des Eigenthümers **Hugo v. Dessonek** in **Mocker**, Thornstr. 32

1 Billard mit 5 Kegeln, 8 Queus u. 3 Bällen, 3 Tische, 1 Petroleum-, 1 leeres Essig- u. Kornfaß, 3 Leckbleche, 66 Flaschen, 2 Trichter, 2 Maaße, 1 Blechheber, 1 Tivolispiel, 1 Käsekiste

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 20. Juli 1893.

Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag, den 21. Juli cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichts hierselbst

260 Flaschen Wein und 1/2 Centner Korken

öffentlich versteigern.

Thorn, den 20. Juli 1893.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 21. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 nußbaum. Kleiderspind, 1 nußbaum. Wäschespind, 1 nußb. Spiegel, 1 nußb. Waschtisch mit Marmorplatte, 10 Rohrstühle, 1 mahagoni Schreibtisch, 1 birkene Kommode, 1 Notenständer, 1 Bettvorsteller (7 Flügel), 1 Ruhestuhl, 1 Toilette mit Tisch, 1 Nähmaschine, 1 Blitzlampe, 1 Tesching und 1 gut eingefahr. Zugpferd (Schimmel) 8 Jahr alt

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 20. Juli 1893.

Liebert, Gerichtsvollzieher kr. A.



Rambouillet-Stammheerde
Dembowalonka

Kreis Briesen Westpreußen

Sonnabend, den 29. Juli 1893,
Nachmittags 2 Uhr.

Auktion

über ca. **50 sprungfähige Böcke** mit schönem starkem Körperbau. Taxpreise den Zeitverhältnissen entsprechend niedrig.

Wagen auf vorherige Anmeldung Station Briesen Westpreußen.

Die Gutsverwaltung.
Nickel.

1 Rosenkakadu zu verk. Philosophenweg 10.

Das alte Bauholz u. Bretter

vom Umbau des Schützenhauses soll **Sonnabend, den 22. d. Mts.,** Mittags 12 Uhr **meistbietend verkauft** werden, wozu Kauflustige auf das Schützenhausgrundstück eingeladen werden.

Der Vorstand.

Araberstr. 9,
Gastwirthschaft,

seit mehreren Jahren mit gutem Erfolg betrieben, von sofort zu verpachten. Näheres daselbst 2 Treppen.

Der Laden

in meinem Hause, in welchem seit langen Jahren ein **Schnitt- und Modewaaren-Geschäft** betrieben worden, ist vom 1. Oktober cr. ab anderweitig **zu vermiethen**

Carl Matthes, Seglerstraße 26.

Breitestrasse No. 2

ist der **kleinere Laden** vom 1. Oktober zu verm. **F. P. Hartmann.**

Eine Parterrewohnung
Gerstenstr. 6, von 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör, zu vermiethen.

Die Parterre-Wohnung
Seglerstr. 5, v. Hrn. Prem.-Lieut. **Komorowski** bewohnt, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
Dauben.

2 freundl. Wohnungen v. je 2 Zim., 2 Kab., Küche m. Ausguß nebst Zubeh., sowie **1 Keller,** gut als Lagerraum, zu verm. Gerechtestr. 8. Zu erfr. parterre

Zu 60, 70, 80 Thaler
Wohnungen
sowie **kl. Hofwohnung** nebst Werkstatt zu verm. bei **R. Schultz,** Neust. Markt 18.

Culmerstraße 9:
1 Wohnung von 3 Zim., Küche und Zubehör sogleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Ulanen- und Gartenstr.-Ecke herrschaftl. Wohnung, (auch getheilt) bestehend aus 9 Zim. mit Wasserleitung, Balkon, Badestube, Küche, Wagenremise, Pferdestall und Burschengelaß sofort zu vermiethen.
David Marcus Lewin.

Eine Wohnung in der 3. Etage, bestehend aus 3 Zimmern nebst Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermiethen.
Joseph Wollenberg, Kulmerstr. 5

Eine Wohnung, 3 Trp., 3 Stuben, Küche u. Zubehör; 1 Wohnung, 1 Trp, 2 Stuben und Küche, vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Nitz,** Gerichtsvollzieher, Thorn, Culmerstraße 20

Parterre-Wohnung, Seglerstr. 9, von sofort zu verm. Näheres im Bur. des R.-A. **Feilchenfeld.**

1 Parterre-Wohng., 3 Zim., Küche u. Zubeh., u. 1. Etage 2 Zimmer, Entree, Küche u. Zubeh., welche Herr Steuerauff. Balz bewohnt, zu verm. bei **Zahn,** Jacobsvorst. 49.

1. Etage,
bestehend aus 5 Zim. Bakon, Küche und Zubehör, Grabenstr 2, und 2 Zim., Küche nebst Zubehör, Bäckerstr. 21 v. 1. Oktbr. z. v. Zu erfr. b. **M. Borowiak,** Grabenstr. 2, p.

1 Wohnung, besteh. aus 3 Stub u. Zubeh., zu verm. **G. Regitz,** Gr.-Mocker.

Tuchmacherstr. 10 Kl. Wohnung mit Kab. zu v.

Eine Mittelwohnung
zu vermiethen Coppernikusstr. 23. **Wellach.**

Eine freundliche Wohnung, 3 Zim., Küche u. Zubeh.. sow eine von 2 Zim. u. Küche, zu verm. Tuchmacher- u. Hohestr.-Ecke. **J. Skalski.**

1 kl. Wohnung zu verm. Brückenstraße 16.

Eine Wohnung zu verm. Gerstenstr.- u. Tuchmacherstr.-Ecke 11. Zu erfr. 1 Tr.

Eine freundl. Mittelwohnung
1 Tr., von sogleich oder 1. Octbr. zu verm. Coppernikusstr. 28. **M. H. Meyer.**

Kleine Wohnung p. sof. z. vermiethen.
Herm. Thomas, Neust. Markt 4.

1 Familienwohnung zu verm. Gerstenstr. 11, Ecke Tuchmacherstr., zu erfragen 1 Tr.

1 freundl. Wohnung, 2. Etage, vom 1. Oktober zu verm. **A. Kotze,** Breitestr. 30.

In meinem Hause, Gr. Mocker 532, unweit dem Leibitscher Thore, habe ich **mehrere Wohnungen,** je 2 Zim., Küche und Zub. zu vermiethen. Zu erfr. bei **Carl Kleemann,** Schuhmacherstr. 14, 1.

Wohnungen,
drei Zimmer und Zubehör, zu vermiethen Mauerstraße 36. **W. Höhle.**

Wohnung, 4 Zim., Entree, 3. Et., die Herr Hauptmann **Zimmer** bewohnte, oder 6 Zimmer mit allem Zubehör vom 1./10. zu vermiethen.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Wohnung
vermiethet billigst **Bernhard Leiser.**

Breitestr. 32, 1 Treppe nach vorn, ist die von Herrn Rechtsanwalt **Polzyn** innegehabte Wohnung, bestehend aus Entree, 2 Zimmern, Balkon, Küche nebst Zubehör, vom 1. Okt. z. verm. Daselbst ist auch eine **Mittelwohnung** zu vermiethen. Näheres bei **S. Simon.**

Eine größere Wohnung am **Altstädt. Markt, 1 Treppe,** vom 1. Oktober zu vermiethen. **Adolph Leetz.**

Eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Alkoven, Küche u. Zubehör, im Erdgeschoß nach dem Hofe belegen, von Oktober oder sofort zu vermiethen. **F. Gerbis.**

Eine herrschaftl. Wohnung
in der 1. Etage ist per 1. Oktober zu vermiethen **Seglerstraße 28.**

Zwei Pferdeställe
sind zu verm. Araberstr. 14. **Ferdinand Leetz.**

Technisches Bureau für
Wasserleitungs- & Canalisations-Anlagen,
Ingenieur Joh. von Zeuner, Gebr. Pichert,
Culmerstrasse 13,
führt Hauseinrichtungen jeder Art in sachgemässer Weise nach baupolizeilichen Bestimmungen aus.
Geschultes Personal. — Sauberste Arbeit.
Zweijährige Garantie. — Referenzen für tüchtige Leistung.
Kostenüberschläge und Ertheilung von Rath unentgeltlich.

Das Stück 35 Pf. 3 Stück 1 Mark. ASTRAL 10 Lanolin auf 100 Seife
LANOLIN Patent STERN SEIFE
Hahn & Co. Nachf. Berlin S.
Zu haben in Drogerien, Parfümerien und Seifengeschäften.
In Thorn bei **Anders & Co., Adolf Majer** und bei **J. M. Wendisch Nachfl.**

Unvermeidlich ist der Verfall eines Zahnes,

wenn seine Glasur verletzt und eine schwarze Stelle am Zahn uns anzeigt, daß die Zahnpilze schon in das Zahnbein eingedrungen sind. **Hohle Zähne verursachen nicht allein unsägliche Schmerzen, sondern sind auch eine drohende Gefahr für die Nachbarzähne.** Darum soll Alt und Jung täglich mehrmals Zähne und Mundhöhle mit **Odor's Zahn-Crême** (**Marke Lohengrin**) abbürsten. Dieses unübertreffliche Mittel nimmt nicht allein alle Unreinlichkeiten des Mundes und des Zahnes hinweg, sondern es wirkt auch in hohem Grade antiseptisch, das heißt, es vernichtet die gefährlichen Zahnpilze und sichert dadurch die dauernde Erhaltung der Zähne. **Odor's Zahn-Crême** (Marke Lohengrin) erhältlich **à 60** Pfg. p. Glasdose in **Thorn** bei den Hrn. **Majer,** Droguenhandl., **Anders & Co.,** Breitestr. 46 und Brückenstr. 18, **Ph. Elkan Nachfolg., Ant. Koczwara,** sowie in den **Apotheken.**

Annoncen-Aufträge
für alle Zeitungen
Fachzeitschriften, Kursbücher, Kalender etc.
übernimmt bei sorgfältigster und schnellster Ausführung zu den
vortheilhaftesten Bedingungen
die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse: dieselbe liefert Kostenanschläge, sowie Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen bereitwilligst. Insertions-Tarife kostenfrei
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition
Central-Bureau: Berlin SW.
Jerusalemerstr. 48/49

Die Buchdruckerei
der
„Thorner Ostdeutschen Zeitung“
empfiehlt folgende auf **Lager** befindliche
Formulare:

Absentenliste, Schulversäumnißliste, Nachweisung d. Schulversäumnißliste des Lehrers, Verzeichniß der schulpflichtigen Kinder, Schülerverzeichniß, Tagebuch (Lehrbericht), Kassenbuch A. u. B, Ueberweisungs- Entlassungs-Zeugnisse, Zoll-Inhalts-Erklärungen, Abmeldungen v. Privat-Transitlager, Reichsbank-Nota's, Schiffs-Frachtbriefe, Schiedsmanns-Vorladungen, Prozeß-Vollmachten, Miethsverträge, Lehrverträge, Zahlungsbefehle, Quittungsformulare, Blanko-Speisekarten, An- und Abmeldungen zur Gemeinde-Kranken-Versicherung, Behördlich vorgeschriebene Geschäftsbücher für Trödler, Gesindevermiethungsbuch A. u. B., Div. Wohn.-Plakate, Rindvieh-Register.

Sämmtliche anderen Formulare, Tabellen 2c. werden **schnellstens** in **sauberster Ausführung** (Druck wie Satz) bei **möglichst billigster Preisnotirung angefertigt.**

Cementrohrformen
aus Schmiedeeisen für Stampfbeton in solidester Ausführung.
Otto Possögel, Maschinenfbrk.
Schwerin i./M.
Prospekte auf Verlangen gratis und franco

Offerten
in Landesprodukten sucht
A. Unfried, Agent, Erfurt.

Zu vermiethen:
Von sofort: Culmerstr. 12, III, Wohnung für 450 Mk.
Gerechtestr. 30 Geschäftskeller für 200 Mk.
Zum 1. Oktbr. cr.: ebendaselbst, parterre, Wohnung für 450 Mk. und Laden mit Zubehör für 700 M., III. Etage Wohnung für 120 Mk.
E. Franke, Bur.-Vorst., Culmerstraße Nr. 11, 1 Tr. links, General-Bevollmächtigter.

2 Wohnungen
von 3 Zimmern, Küche und Zubehör zu vermiethen. **M. Berlowitz.**

1 gut möblirte Stube und Cabinet
vermiethet **M. Berlowitz.**

1 gut möbl. Zimmer ist billig zu vermiethen Gerechtestr. 16, 2 Tr. nach vorn.

Ein gut möb. 2 fstr. Zimmer ist vom 1. Juli zu vermiethen. Tuchmacherstr 7.

1 möbl. Zim u. Cab., mit a. ohne Burschgel., 1 Tr. n. vorn, zu ver. Neust. Markt 12.

Möbl. Zim. zu v. Mauerstr. 36, 1. Höhles Haus.

Schmerzlose Zahnoperationen
künstliche Zähne u. Zahnfüllungen
von 3 Mark an.
Spez: Goldfüllungen.
Alex Loewenson, Dentist,
Breitestraße 21.

Haarbesen, Handfeger,
Scheuer-, Zahn-, Nagel- und Kleiderbürsten, sowie sämmtliche **Bürstwaaren** zu sehr billigen Preisen.
T. Goetze, Brückenstr. 29.

Kleiderstoffe, Bettbezüge, Bettinlette, Leinenwaaren und fertige — Wäsche — kauft man am billigsten bei
J. Biesenthal,
Heiligegeiststr. 12.
Streng feste Preise.

Pianinos, für Studium und Unterricht besond. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverzeichn. franco. Baar od. 15 bis 20 Mk. monatlich. **Berlin,** Dresdenerstrasse 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabrik.

Zum Dunkeln blonder, rother und grauer Kopf- und Barthaare ist das Beste der
Nußschalen-Extract
aus der **kgl. bair. Hofparfümerie C. D. Wunderlich in Nürnberg.** Mehrfach prämiirt, rein vegetabilisch, ohne Metall.
Dr. Orfilas Haarfärbe-Nußöl à 70 Pf., zur Stärkung des Wachsthums der Haare; zugleich **feines Haaröl.**
Wunderlich's echt und sofort wirkendes Haarfärbe-Mittel für schwarz, braun u. dunkelblond a 1,20 M. sämmtlich garantirt unschädlich. Zu haben in der Droguerie der Herren **Anders & Co. in Thorn.**

Ein fast neues Billard,
neu überzogen, ist mit sämmtlichem Zubehör billig zu verkaufen. Steht zur Ansicht bei **A. Weynerowski,** Coppernikusstr. 20.

Victoria-Theater.
Freitag, den 21. Juli 1893:
Benefiz für Herrn Henske.
Anna Lise.
Historisches Schauspiel in 5 Akten.

Ziegelei-Park.
Freitag, den 21. Juli cr.,
zum Besten
des Vaterländischen Frauen-Vereins:
Großes Extra-Concert
von der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.
Anfang Abends 7 Uhr. Entree 25 Pf.
Hiege, Stabshoboist.

Engl. Porter
Münchener
Braunsberger
ff. Grätzer
sowie hies. Bair.
Bier
in Gebinden und Flaschen
empfiehlt in bester Qualität die Bierhandlung von
E. Stein,
Coppernikusstr. 41, vis-à-vis d. Gasanst.

Echt
Berliner Weißbier
empfiehlt
Max Krüger, Bier-Großhandlung.

Künstlichen
Biliner Sauerbrunnen
aus dest. Wasser bereitet, empfiehlt als Tafelgetränk **die Löwen-Apotheke.**

Königl. belgischer Zahnarzt
Dr. M. Grün,
in Amerika graduirt,
Breitestr. 14.

Hiller's Färberei u. Garderobenreinigungsanstalt,
gegenüber dem Kgl. Gymnasium.
Glacé-Handschuhe werden nach neuster Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.

Gesund. Wiesenheu
kauft jeden Posten gegen Casse
Otto Köhler, Limbach Sachsen.

Im Gall'schen Hause Brückenstr. 6 ist ein
dreischichtiger Speicherraum
mit auch ohne **Komtor,** sowie ein **Lagerraum** von sogleich oder 1. Oktob. zu verm.

Seit 20 Jahren
unübertroffen ist die
Universal-Glycerine-Seife.
Sezialität v. **H. P. Beyschlag,** Augsburg. Mildeste u. vorzügl. Toilettseife, per Stück nur 20 Pf. Vorräthig bei Herrn **P. Begdon.**

500 hochf. Cigarren,
kl. Façon! Sehr beliebt und wohlschmeckend! Nur 7,50 Mk. franko geg. Nachn. od. Eins. Cigfb. 8. **R. Tresp, Braunsberg Ostpr.**

Gesuch.
Eine leistungsfähige **Graupenmühle**
sucht für den hiesigen Platz geeigneten
Vertreter.
Offerten unter **A. H. 168** an **Rudolf Mosse, Magdeburg** erbeten.

Tüchtige Brunnenbauer
finden feste Stellung bei
Hermann Blasendorff,
Osterode O./Pr.

Ein Sattlergeselle kann sof. eintreten bei **F. Wilczynski, Wagenbauer in der Krüger'schen Wagen-Fabrik.**
Neu-Lackirungen sowie sämmtliche Wagen-Renovirungen werden gut und billig ausgeführt.

Ein Stellmachergeselle,
der selbstständig arbeiten muß, kann bei hohem Lohn sofort eintreten bei **J. Schmiede,** Schmiedemstr. Jakobsvorst.

Einen Lehrling
sucht zum sofortigen Antritt
Gustav Moderack, Thorn,
Eisen- u. Eisenwaaren-Geschäft.

Für unser Getreidegeschäft suchen
einen Lehrling
mit guter Schulbildung.
Lissack & Wolff.

2rädriger Wagen u. Pferd,
vollständig eingespannt, billigst zu verkaufen **Gerechtestraße 22.**

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht 8 Uhr.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung“ (M. Schirmer) in Thorn.